in: Newsletter Seelische Gesundheit (Saarbrücken), April 2022
(versendet am 25. März 2022)

G. Gründer: „Psychopharmaka absetzen? Warum, wann und wie?“

Rezension von Peter Lehmann *Mitarbeit: Gangolf Peitz*

Zur Erinnerung: Schon 1998 hat Peter Lehmann vom Berliner Antipsychiatrieverlag als Herausgeber mit einem interdisziplinären AutorInnen-Team das fundierte Werk „Psychopharmaka absetzen – Erfolgreiches Absetzen von Neuroleptika, Antidepressiva, Phasenprophylaktika, Ritalin und Tranquilizern“ herausgegeben, das heute in fünfter Auflage längst Standardwerk zum Thema ist und weltweit als das erste Buch zu einem erfolgreichen Absetzen gilt – gerichtet an Behandelte, Angehörige und Therapeuten. Verblüffend erscheint nun über zwanzig Jahre später ein Buch mit den gleichen zwei Titelworten (lediglich mit einem Fragezeichen versehen). Autor ist der Psychiater und Psychotherapeut Dr. med. Gerhard Gründer, Professor an der Universität Heidelberg und Leiter der Abteilung für Molekulares Neuroimaging am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. Seine Forschungsschwerpunkte werden mit „Neurobiochemie psychischer Störungen“ und „klinische Psychopharmakologie“ beschrieben. Zudem ist er Mitinhaber der Berliner OVID-Praxis (vgl. https://ovid-clinics.com), die per so genannter Augmentierter Psychotherapie eine Behandlung mit Psychedelika in die klinisch-psychiatrische Praxis zu implementieren versucht, bei den Psychiater-Diagnostizierungen Depression, Angst- und Zwangsstörung. So die Eigenangaben.

Hier hat Gründer – gerichtet vor allem an seine verschreibenden KollegInnen – also ein Buch zum Absetzen von Psychopharmaka geschrieben. Das lässt aufhorchen. Darin referiert er die medizinische Literatur zu Absetz- und Entzugssyndromen hauptsächlich bei Antidepressiva und Neuroleptika zu Toleranzbildung, Wirkungsverlust, Behandlungsresistenz und Supersensivitätsstörungen. Das heikle Thema anhaltender Störungen (z.B. Sexualstörungen) nach dem Absetzen von Antidepressiva wird benannt. Absetz- und Entzugssyndrome würden in hoher Prozentzahl und noch Wochen nach dem Absetzen auftreten und könnten jahrelang anhalten (GG). Er anerkennt die Lebensgefahr mancher Entzugssyndrome und die Repräsentativität von Berichten über die Syndrome in Online-Foren und moniert die regelhaft unterbleibende Aufklärung über die Risiken der Psychopharmaka und dieser Syndrome. Auch beim Umstellen von Neuroleptika seien sie außerordentlich häufig, was in der klinischen Praxis kaum bekannt sei.

Gründer plädiert für ein stufenweises Absetzen. Diese Technik ist allerdings schon hinlänglich bekannt. Bei Antidepressiva und Neuroleptika ist er für ein hyperbolisches Absetzen, das er – um in seiner medizinischen Sprache zu bleiben – mit der speziellen Serotonintransporterbesetzung bei Antidepressiva bzw. D_2-Rezeptorenbesetzung bei Neuroleptika begründet. Der Mehrzahl der Verschreibenden sei dieser Zusammenhang sicher

noch unbekannt. Um das gegen Ende immer langsamere Ausschleichen zu ermöglichen, sollten in Apotheken entsprechende Zubereitungen erhältlich sein. So der Verfasser. Dass seine Fachkollegen Martin Zinkler und Jann Schlimme in ihren Vorträgen und Büchern längst individuelle Rezeptierungen empfehlen und Rezeptmuster publizieren, ist dem Autor offenbar ebenso entgangen wie die aus den Niederlanden beziehbaren Absetzstreifen (vgl. www.taperingstrip.de). Entzugsprobleme und Handlungsempfehlungen sind seit Jahrzehnten bekannt. Tausende Patienten würden alleine deshalb Antidepressiva weiter einnehmen, weil ein Absetzen unerträglich sei (GG).

Gründers Fazit: Alle Themen seines Buches sollten Teil eines psychiatrischen Fortbildungscurriculums sein, auch für Hausärzte. Wichtig sei der Einbezug von Patientenstimmen in Versorgung, Forschung und Nutzenbewertung. Hier versäumt er nur, in seinem Werk mit gutem Beispiel voranzugehen, was die Einbeziehung von veröffentlichter Literatur von Absetzerfahrenen betrifft. Viele Literaturangaben und selbst eigene Zitate finden sich längst in anderen Büchern zum Thema „Psychopharmaka absetzen“. Doch wenn ein Vertreter der Schulpsychiatrie sie mit aktuellen Daten bekräftigt, erscheint dies hilfreich. Differenzierte Informationen zum risikomindernden Absetzen: Fehlanzeige. Das Thema, wie die allgegenwärtigen Kombinationen von Psychopharmaka abzusetzen sind, blendet er komplett aus. Die Ratschläge des Verfassers bleiben rudimentär.

Nichtsdestotrotz, ein bekannter Nervenarzt hat ein mutiges Buch geschrieben. Einer der psychiatrischen Meinungsführer in Deutschland formuliert darin, er habe die Argumentation seiner Kollegen gehört, ihre Patienten würden Psychopharmaka nicht nehmen, wenn sie über alle möglichen unerwünschten Wirkungen, Komplikationen und Spätfolgen aufgeklärt würden. Deshalb ernte er mit seinen Aussagen Kritik. Schon vor Beginn der Behandlung solle aber zumindest über das Absetzen nachgedacht werden. So Gründer. – Nachdenken bei der Ärzteschaft, das wäre in der Tat ein erster Schritt. Der zweite wäre, die BehandlungskandidatInnen entscheidungsoffen aufzuklären. Der dritte, die überkommene Vorstellung der geteilten Entscheidung in der Mülltonne der Psychiatriegeschichte zu versenken und Betroffene mit Rat und Tat zu unterstützen, wenn diese sich selbstbestimmt zum Absetzen entschlossen haben.

Kartoniert, 123 Seiten, mit Tabellen und Abb., ISBN 978-3-437-23585-6. München: Verlag Urban & Fischer in Elsevier, November 2021. 29,00 €